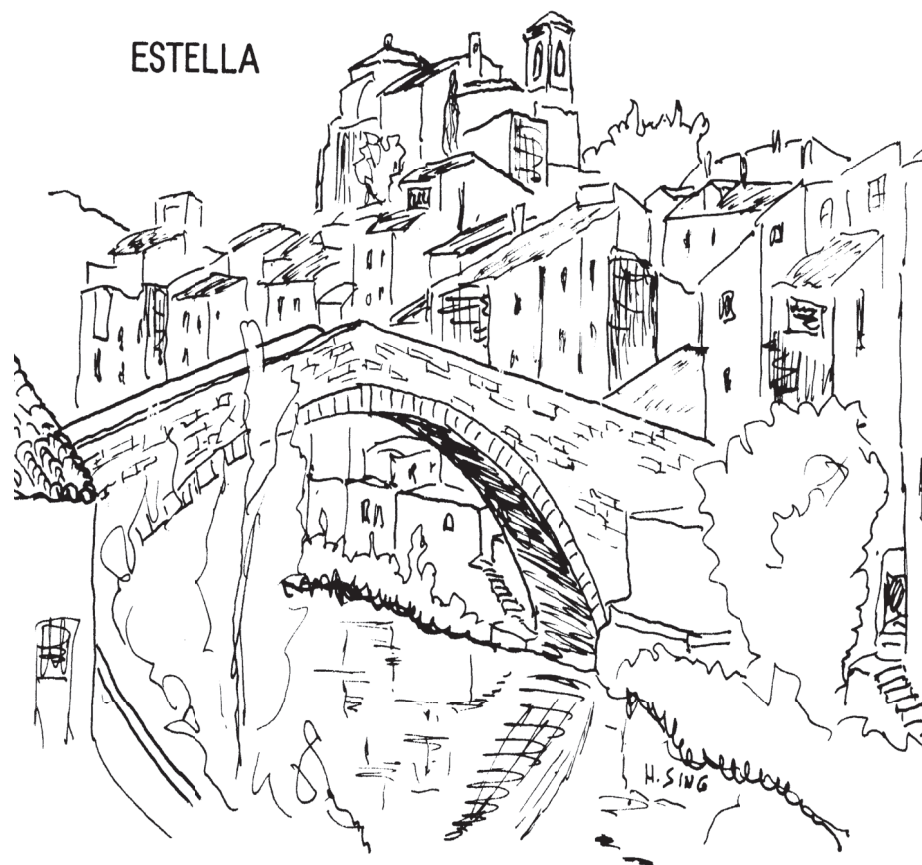


# Die Kalebasse

# 76

Juli 2024



**Weine am Jakobsweg  
Maria mit Weintraube**

## Inhalt

Gerd Gellißen: Vorwort .....	3
Wein in der Bibel .....	4
Heinrich Wipper: Weine am Spanischen Jakobsweg durch Navarra .....	6
Navarra-Weine in Pilgerberichten .....	13
Norbert Orthen: Kloster Altenberg und der Weinanbau .....	21
Franz-Josef Vogel: Kaiserswerth – der Wein und die Stadtrechte .....	29
Andrea Rönz: Weine aus Linz am Rhein für das Damenstift in Gerresheim .....	33
Helmut Klauen: Weine am Camino de Invierno .....	36
Klaus Seitz: Die Muttergottes und die Trauben .....	40
Heinrich Wipper: Jakobus auf dem Steckenpferd .....	51
Essen und Trinken .....	56
Schafskäse von Navarra .....	56
Weinschaum-Creme oder Win-Creme? .....	56
»Omas Sherry-Creme« .....	56
Jakobsmuscheln pikant .....	57
Wussten Sie schon, ... ..	58
Bücher .....	62
St.-Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf .....	65
Jahreshauptversammlung 2024 .....	66
Pilgertreff Düsseldorf .....	66
»Himmelstouren«: Spirituelles Bewegungsangebot in der Fastenzeit wurde gut angenommen .....	67

## Die Muttergottes und die Trauben

Von Klaus Seitz, StD i. R.

**D**ie berühmte Burg Eltz liegt versteckt in einem Nebental, aber nur drei Kilometer Luftlinie von der Mosel entfernt. Als alter Familienbesitz der Grafen von Eltz findet sich dort ein Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren; es zeigt Maria als Halbfigur sitzend vor schwarzem Hintergrund.

Das auf dem Schoß seiner Mutter stehende Jesuskind führt sich gerade eine Weinbeere in den Mund, die es aus der Traube gepflückt hat, die ihm Maria mit der linken Hand reicht, während sie mit der rechten das Kind hält. Cranach zeigt deutlich die dunkle Stelle, wo die Beere herausgerissen ist. Den Kopf Marias bedeckt ein gekonnt transparent gemalter Schleier, durch den wir ihre hohe Stirn und blonden Haare sehen, die dann lang über die Schultern fallen. Ihr Kopf ist dem Kind liebevoll zugehört, während ihr Blick nachdenklich auf die Trauben gerichtet ist. Cranach ist vielen bekannt als der Maler Martin Luthers und der Reformation. Gleichzeitig erfüllte er aber auch bedeutende katholische Aufträge. Die lutherische Ablehnung der Heiligenbilder, erst recht die ihrer Verehrung, erstreckte sich nicht auf Mariendarstellungen, solange sie keine Kultbilder waren und Maria als ein menschliches Beispiel für die demütige Annahme des Willens Gottes betrachtet wurde. Diese Marienbilder finden sich in evangelischen und katholischen Kreisen, den Katholiken zu Andacht, den Protestanten zum lehrhaften Beispiel. Auf jeden Fall wird Cranach die Gefühlslage der Betrachter erreicht haben, denn diese Form der Traubenmarien gibt es bei ihm in enormer Zahl, mit etlichen Motivvarianten, wie erst in jüngerer Zeit so richtig deutlich wird durch digitale

*Lucas Cranach der Ältere, Jungfrau mit Trauben essendem Kind, nach 1537, Sammlung Burg Eltz*



Werkverzeichnisse.<sup>1</sup> Der Corpus Cranach der Universität Heidelberg verzeichnet unter 189 Darstellungen der Madonna mit Kind – 77 Bilder mit Trauben! Darunter sind neben eigenhändigen Gemälden natürlich viele Bilder der Werkstatt Cranachs oder Werkstattkopien.

### Zur religiösen Symbolik der Traubendarstellungen

Wenigstens seit dem 4. Jahrhundert findet sich in geistlichen Abhandlungen, Liedern und liturgischen Texten die Rede von Maria als dem Rebstock oder der Weinrebe (dem Schössling des Stockes), die Jesus Christus als die Traube hervorgebracht hat, Vorstellungen, deren vielfältigen »Verzweigungen« hier nicht ausführlich nachgegangen werden kann.

»Freude dir ... wahre Rebe, die du hervorbringst die reife Traube, den sprudelnden Wein, der die Seelen derer, die gläubig dich preisen, mit Freude erfüllt.«<sup>2</sup> Auch wenn in den Weinbaugebieten viele Weinetiketten den Namen Marias tragen (bis hin zur Wormser Liebfrauenmilch), ist die Freude, von der hier die Rede ist, doch geistlich zu verstehen.

Die Erlösung der Menschen vollzieht sich – *allegorisch* gesprochen –, indem die »Traube« Christus in der Kelter ausgepresst zum Wein wird – und *buchstäblich*, in dem er sein Blut am Kreuz vergoss.

Für die Beziehung Marias zur Weinrebe wurden immer wieder gern die Bibelpassagen herangezogen:

Ekklesiastikus / das Buch Jesus Sirach, 24,23. »Einem Weinstock gleich sprossste ich mit lieblichem Dufte und meine Blüten trugen herrliche und reiche Frucht.« Diese poetische Stelle ist ursprünglich auf die »Weisheit« bezogen, die lobend von sich selbst spricht, in der späteren Auslegung auf die jungfräulich blühende Mutter Maria und ihre herrliche Frucht Jesus.

Das Hohe Lied enthält die andere Passage, die später bezogen wurde auf Christus als die Traube, die die jungfräulich fruchtbare Mutter Maria hervorgebracht hat: Hld. 1,13 »Eine Cyprustraube in den Weinbergen Engaddis ist mir mein Geliebter.«<sup>3</sup>

1 [http://cranach.ub.uni-heidelberg.de/wiki/index.php/CorpusCranach:Verzeichnis\\_der\\_Gem%C3%A4lde](http://cranach.ub.uni-heidelberg.de/wiki/index.php/CorpusCranach:Verzeichnis_der_Gem%C3%A4lde) und <https://lucascranach.org/de/search> = cda Cranach Digital Archive.

2 Joseph Hymnographos († 886 in Konstantinopel)

3 Die »Cyprustraube« ist eigentlich ein Strauch, dessen Blumen traubenförmig wachsen und einen sehr süßen Geruch haben. Der hebräische Name ist kopher und die Araber nennen es henna, von Frauen bekanntlich als ein kosmetischen Färbemittel benutzt.

Zusammengenommen finden wir bei den Traubenmadonnen vor allem vier Sinnebenen.

1. Die natürliche, manchmal gefühlvolle Beziehung zwischen Mutter und Kind, bei der die Weinbeeren als eine Süßigkeit von der Mutter für das Kind gesehen werden können.
2. Die allegorische Mutter-Kind-Beziehung – Maria die Weinrebe, Jesus die Traube.
3. Der Verweis auf die erlösende Passion Christi am Kreuz, als sein Blut vergossen wurde, das mit dem Wein verglichen wird.
4. Die eucharistische Bedeutung: in dem Brot und Wein im Abendmahl verwandelt in Christi Leib und Blut sind.

In einem Gemälde des berühmten Florentiner Renaissancemalers Sandro Botticelli<sup>4</sup> bietet ein Engel Maria und dem Kind einen Korb mit Kornähren (Brot) und Trauben (Wein) an. Maria ergreift eine Ähre und nimmt damit das Schicksal ihres Sohnes an, das Kind segnet zustimmend Beides, Ähren und Trauben.

Die Symbolik von Maria als Weinstock oder Rebe ist völlig unabhängig zu sehen von der Selbstbezeichnung Christi als Weinstock, an dem die Gläubigen die Reben sind. (Joh. 15,5.)

### Trier, Mosel und Saar

Während die Gemälde ein Medium mit großer Verbreitungsreichweite waren, sind bildhauerische Darstellungen öfter regional verwurzelt.

Die Basilika Sankt Matthias in Trier an der Mosel ist Ziel unzähliger Wallfahrten zum Grab des Heiligen Apostels.

Innen steht an einem Pfeiler die um 1480 holzgeschnitzte Figur der Traubenmadonna.

Mit ihrer linken Hand hält Maria das Kind auf dem Arm, wobei die auffallend weit gespreizten Finger nur ganz leicht ein Bein des Kindes stützen, das in einer bewegten, fast kletternden Position der Beinchen recht frei wirkt. Ruhiger erscheint sein Oberkörper, der Kopf mit dem aufmerksamen Blick auf den Betrachter und den Armhaltungen.<sup>5</sup> Die

4 »Madonna der Eucharistie«, von Sandro Botticelli, ca. 1470, im Isabella-Stewart-Gardner-Museum in Boston, Massachusetts.

5 Kopf und Hände des Kindes sind neuere Ergänzungen, können aber den ursprünglichen Zustand wiederholen.



Trier Sankt Matthias, Madonna, um 1480

linke Hand hält die Weltkugel mit Kreuz – ein Hinweis auf den »Salvator Mundi«; die offene rechte Hand ist hinweisend oder annehmend gerichtet auf die von Maria präsentierte Weintraube. Das mit lockigen Haaren, dem Schleier und der Krone dreifach gerahmte Gesicht Marias ist hoheitsvoll geradeaus gewendet, die Augen sind aber etwas versonnen gesenkt – vielleicht auf die Traube und die Hand des Kindes. Die ausgewogene Verbindung von Ruhe und Bewegung der Statue wird auch erreicht von dem kräftigen Faltenwurf von Marias blauem Mantel. Von (vom Betrachter aus) links unten führen Falten in energischem Schwung den Betrachterblick empor zur Hüfte, über der das Kind getragen ist. Während unter dem Arm mit der Traube sich geknickte Falten aufbauen, wird der Umriss der Figur auf der anderen Seite von den ganz grade herabhängenden (rot

erscheinenden) Falten abgeschlossen. Darin, dass das Kind auf die Traube hinweist oder sie annehmen will, darf seine Ahnung der künftigen Passion und seine Zustimmung gesehen werden. Gläubige aus der moseländischen Heimat werden sicher auch an ihren Weinbau gedacht und um eine gute Ernte gebetet haben. Es spricht einiges dafür, dass diese Form der Traubenmadonna gerade in Weinbauregionen vermehrt auftritt.

Die Traubenmadonnen in Longuich an der Mosel und in Saarburg haben zwei bemerkenswerte Gemeinsamkeiten. Einmal befindet jede sich in einer Kirche des Winzer-Schutzpatrons Sankt Laurentius, dessen Zuständigkeit für den Wein weniger in seiner Märtyrer-Vita als kalendarrisch durch sein Fest begründet sein dürfte.<sup>6</sup> Zum anderen liegt jeweils zu Füßen der stehenden Maria schräg eine Mondsichel; hier ist »Luna« auch durch ein Gesicht personifiziert. Von den vielfachen Bedeutungen der Mondsichel können hier nur angedeutet werden: die Herkunft von der »Apokalyptischen Frau« (Offb. 12,1)<sup>7</sup>, die Überwindung der Unbeständigkeit, die Reinheit der Gestirne.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Figuren betrifft die Traube, die in Saarburg vom Kind mit beiden Händen festgehalten wird, die in Longuich aber Maria dem Kind und gleichzeitig dem Betrachter vor Augen hält. Hier ist Marias Krone auch aus großen Weinblättern gebildet, die zugleich kreuzförmig sind.

Das Trierer Landesmuseum besitzt auch zwei Traubenmadonnen, eine sitzend auf dem Schoß der Mutter Anna in der besonderen Form der Heiligen Anna Selbdritt, auf die wir noch zu sprechen kommen.

Auf die etlichen modernen Marienfiguren an der Mosel aus dem 20. Jahrhunderts sei wenigstens hingewiesen: etwa die weithin sehende und sichtbare Madonnenstatue hoch am Felsen der Brauselay bei Cochem, die »Madonna in den Reben« im Heiligenhäuschen in Longuich-Kirsch oder die Bronzemandonna an einer Außenecke der Kapelle Marienburg hoch über den Weinbergen bei Pünderich.

6 Sein Festtag ist am 10. August. Zu dieser Zeit beginnt im jährlichen Vegetationszyklus die Phase der Traubenreife. Die Winzer bringen ihm an diesem Tag ihre Erstlingstrauben dar. Nach ihm ist auch die Sorte St. Laurent benannt. Nach: <https://glossar.wein.plus/laurentius>.

7 »Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.«

## Niederrhein

Erstaunlicherweise findet man in Kempen, Xanten und Kalkar eine bedeutende Anzahl qualitätvoller Mariendarstellungen mit Trauben aus der Spätgotik.

Der Niederrhein zählt heute nicht gerade zu den klassischen Weinbaugebieten, die wir in Westdeutschland erst an der Ahr und im Siebengebirge finden. Allerdings lassen sich nach Stefan Kronsbein »bis zur Frühen Neuzeit im Kreis Wesel neben der Kreisstadt selber im linksrheinischen Teil immerhin insgesamt neun Weinbaustandorte nachweisen und zwar bei der Abtei Kamp in Kamp-Lintfort, in Moers, Rheinberg, den Weseler Stadtteilen Buderich, Ginderich und Perrich sowie in Xanten und Xanten-Husen«<sup>8</sup>. Und Dieter Graff betont, dass »durch die zu Kurköln gehörende Festungsstadt Kempen der Handel u..a. mit Wein in die Niederlande führte«<sup>9</sup>.

In **Xanten** finden sich gleich vier Darstellungen von Mutter und Kind mit Traube, davon drei in der einstigen Stiftkirche Sankt Viktor in Xanten, heute meist Xantener »Dom« genannt. Beim Betreten durch das Hauptportal wird die erste Pfeilerfigur gleich links meist übersehen, weil sich der Blick spontan zum Chor richtet.

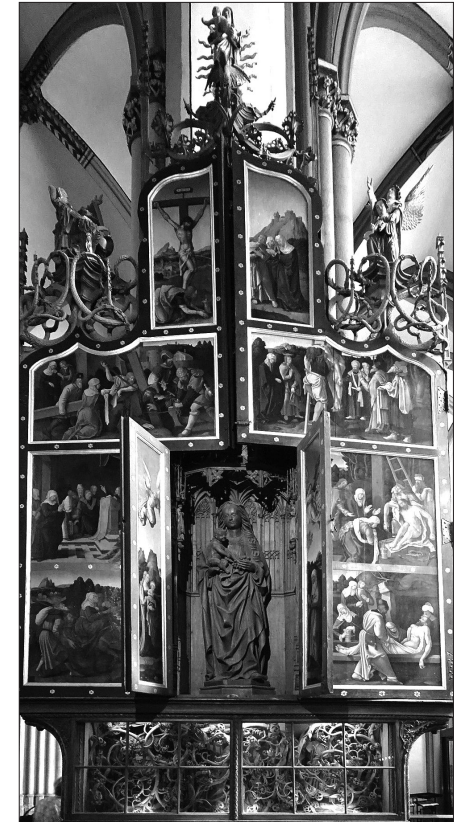
Genau besehen hat hier Maria die Traube in der Hand, während das von ihr schräg gehaltene nackte Kind aber drei Kirschen in seiner Hand hat. Kirschen sind ein anderes verbreitetes Passionssymbol, das hier aber ungewöhnlicherweise gleichzeitig mit der Traube vorkommt. Als die Statue noch farbig war, müssen die Beeren leichter sichtbar gewesen sein als heute.

Im Chorumgang bildet die holzgeschnitzte Marienstatue das Zentrum des Marien-Flügelaltars. Maria hält in schlichter Ruhe dem lächelnden Kind die Traube zum Pflücken hin. Für diese Marienfigur haben die Altarflügel ein eigenes Törchen, so dass die Marienfigur auch dann gesehen werden kann, wenn der Altar als Ganzes geschlossen ist.

Die dritte Traubenmadonna wird wieder selten wahrgenommen,

8 <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-256253>

9 Gisela Graff-Höfgen / Dieter Graff: Maria in den Reben – Brauchtum und Bekenntnis. Saarbrücken, Saarbrücker Druckerei und Verlag, 1990, 125 S., ISBN 3-925036-51-2



*Xanten, Sankt Viktor, Marienaltar,  
2. Viertel des 16. Jahrh.*

obwohl sie sich kaum zentraler befinden könnte: es ist eine der Reliquienbüsten in den Fächern des Hochaltars. Auch hier hält Maria die Traube, das Kind aber gleichzeitig die anderen beiden Passionssymbole der Kirschen und des Vogels!

Darstellungen der Maria mit Kind und Vogel sind keine Seltenheit; meist handelt es sich um einen Zeisig oder Distelfink, von dem man sagt, dass er Disteln und Dorniges fräße. Dies deutet hin auf die Dornenkrone Christi und seine Passion, so wie der rote Fleck am Kopf des Vogels auf das Blut hinweist.

Das vierte Beispiel findet der Besucher draußen im Ort als Figurennische auf dem breiten Backsteintor zur Propstei: Hier sind das Kind und eine gekrönte, aber verkleinerte Maria samt Traube auf dem Schoß ihrer



*Heilige Anna Selbdritt, Kempen, Propsteikirche Sankt Mariä Geburt, 1492 von Peter von Wesel geschaffen*

Mutter Anna platziert, wir werden dieses Motiv »Heilige Anna Selbdritt« gleich wiedersehen.

Im Inneren der **Kempener Propsteikirche**<sup>10</sup> finden wir zwei Darstellungen: in einer Wandnische eine farbige, aus Holz geschnitzte, sitzende Traubenmadonna, auch diese kann bei genauem Hinsehen als Reliquiar

<sup>10</sup> Zu Kempen siehe auch die Aufsätze von Dr. Gertz und Prof. Dr. Degen in: Die Kalebasse Nr. 24, Jakobusverehrung am Niederrhein.

verstanden werden: denn über der Brust ist eine kleine ovale Mantelschließe als Fensterchen zu erkennen, hinter einem Bergkristall befand sich hier einst eine Haarreliquie Marias, die Kempen damals zum Wallfahrtsziel machte.

Bei der heute frei vor der Wand stehenden Figurengruppe der »Heiligen Anna Selbdritt« nimmt das Jesuskind zwischen den beiden Frauen eine sehr besondere Position und Haltung ein. Sein Blick ist freundlich auf die Mutter Maria gerichtet und der ausgestreckte rechte Arm hält der Mutter eine von den Beeren entgegen; die zugehörige Traube hält das Jesuskind mit dem anderen Arm möglichst weit weg von ihr. Vor dem dunklen Hintergrund des Oberkörpers der Mutter Anna ist die ausgebreitete Armhaltung des Kindes auffallend und deutet eine Kreuzform an. Die auf den ersten Blick liebevoll-spielerische Kind-Mutter-Beziehung bekommt so einen schmerzvollen tieferen Sinn.

Auch in unserer dritten Kirche am Niederrhein, Sankt Nikolai in **Kalkar**, von wo die berühmte Kalkarer Schnitzerschule ihren Namen hat, finden wir die Traubenmuttergottes zweimal: etwas versteckt als stehende Figur im Chorgestühl von 1505/08 und im Mittelschrein des Annenaltars als Teil einer »Anna Selbdritt«.

Die ausgebreiteten Arme des Jesuskinds finden wir auch hier wieder, doch wirkt die ganze Körperhaltung hier viel eher kindlich spielend-tünnend als bedeutungsvoll. Diesmal sind es Kirschen, die das Kind von der Mutter weghält. Dafür naht aber sich von links der Pflegevater Joseph und reicht die Traube. Mit einem weiteren Kuriosum wird das Thema zur »Heiligen Sippe« erweitert, indem rechts in der Ecke des Schreines sich die drei Ehemänner drängen, die Anna nacheinander gehabt hat.<sup>11</sup> Siehe hierzu auch den Aufsatz von Heinrich Wipper über den Schnitzaltar der Martinskirche in Euskirchen in dieser Ausgabe der Kalebasse (auf S. 51).

### Schlussbemerkung:

Auffällig ist, dass diese Veranschaulichungen der menschlichen Mutter-Kind-Beziehung (mit oder ohne Traube) vor allem im 15. Jahrhundert auftreten, ebenso wie Figurengruppen, die den familiären Zusammenhalt

<sup>11</sup> Nach der »Trinubiumslegende«, am populärsten vermittelt durch die Legenda Aurea des Jakobus de Voragine, 131, »Die Geburt der Heiligen Jungfrau Maria«.

in den Vordergrund rücken und damit die Bedeutung des eigenen Familienlebens auf religiös-legendärer Ebene widerspiegeln:

- ▶ Die »Heilige Anna Selbdritt«: Großmutter, Mutter und Kind.
- ▶ Die »Heilige Sippe«: die Verzweigung der Familie Jesu mit den drei Ehemännern der Anna und den versammelten Enkelkindern, aus denen alle berühmte Apostel oder der Täufer geworden sind.

Ebenso die »Wurzel Jesse«: die Ahnentafel der Vorfahren Jesu, als lebendige Ranke verbildlicht, oft als Weinranke.

In dieser Zeit zwischen dem ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit sind auch die Traubenmadonnen häufig, in Weinbaugebieten sogar vermehrt zu finden, aber eben nicht nur dort. Dass dort die Traubenmadonnen auch Ziel von Gebeten um ein gutes Wetter und reiche Weinernte waren, liegt nahe. Besonders beeindruckend ist, dass bei all den menschlich-alltäglichen Bezügen aus denselben Bildern eine hintergründige religiöse Symbolik spricht.